

Beilage zu Nr. 50 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 28. April 1928.

Der Bäcker backt deinen Kuchen fein,
drum kaufe auch dein Brot bei ihm ein!

Die Bäcker-Innung.

* Der Sonntag der hohen Freude. (Sonntagsgedanken.)
Das Wort „Jubilate“ gibt einen frohen Klang, ist so recht ein Fanfarenruf als Gruß für den Frühling. Das fernste und tiefste Tal schmückt sich mit zartem Blattgrün, mit duftigen Blüten und buntem Blumen. Die Vogelwelt schlingt ihre jubilerenden Melodien um diesen Jubilate-Sonntag. Auch der Mensch fühlt, daß Freudezeit ist. Eine Glocke ruft zu den anderen zu; eine Gemeinde singt es der anderen zu; eine Seele wünscht es der anderen: „Jubilate! Jauchzet dem Herrn alle Welt, dienet dem Herrn mit Freuden, kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken!“ Der Jubelton der christlichen Gemeinde ist nun freilich mehr als bloße Naturfreude. In diesem Jubel ist kein schmerzliches Besinnen auf ein Verzichtet im Herbst und Winter; dieser Jubel hat Herbst und Winter überwunden und steht im ewigen Frühling. Die Klagelieder des Menschen sind vergessen, das Freudenlied des Christen ist ein Preis zur Ehre seines ewigen Gottes. Verstummt ist alles Senzen und Klagen, man hört nur den einen tausendstimmigen Chor: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich!“ Die Welt ist heute oft so ernst, so verbittert, so erstarrt in Selbstsucht. Sie kann sich nicht freuen, weil sie in den Banden der Uebererschätzung vergänglichlicher Güter liegt. Es ist wohl immer schon so gewesen, daß der Mensch über dem Nächsten das Fernste vergißt. Das Fernste aber ist uns Jüdischen Gott und sein Reich. Wir wissen wohl, daß es heißt: Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Das haben wir gelernt von Kindesbeinen an und doch handeln wir nicht danach. Immer mehr machen wir uns die Erde untertan, haben uns durch einen herrlichen Luftsteg jetzt wieder hohe Anerkennung unter den Völkern errungen, und doch sind wir in den Grenzen unseres eigenen Volkes die Sklaven trüber Leidenschaften und zerstörender Kämpfe, die in anderem nicht den Bruder, sondern den Feind sehen. Darum die Trauer der feinen stillen Herzen, die das Freuen und Jauchzen verlernt haben. Und nun fordert der Sonntag Jubilate: ihr sollt jauchzen! Gott sitzt im Regimente und läßt sich seine Herrschaft nicht nehmen. Der Wolken, Luft und Winden, gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. In ihm bist du erlöst. Seiner Gnade darfst du dich freuen. „Jauchzet dem Herrn alle Welt!“ H. Preßisch. Die Stille der Nacht wurde in unserer Stadt am Mittwoch, fünf Tage nach dem Großfeuer in der Kaiser-Wilhelm-Straße, zum zweiten Male durch die Schreckensrufe

„Feuer! Feuer!“ durch die Signalhörner der Feuerwehr und durch Klopfen an Fenstern und Türen unterbrochen. Um 1/3 Uhr begann die im Jahre 1927 an der Peripherie der Stadt erbaute Villa des Tierarztes Dr. Johannes Schmitz, Wittenbergerstraße 51, zu brennen. Obwohl schnellig Hilfe zur Hand war, wütete der Brand mit solcher Heftigkeit, daß er das 16 Zimmer umfassende, kostbare, schmucke und praktisch eingerichtete Landhaus in kurzer Zeit in eine Ruine verwandelte. Der Brandschaden ist groß. Nur einige Habseligkeiten konnten gerettet werden.

...wahrscheinlich-
meine Jaul- haben Sie
auch schon oft gehört,
daß
Kathreiners Malzkaffee
— richtig zubereitet —
sehr gut schmeckt!
Bringen Sie ihn doch auch
mal auf Ihren Kaffeetisch —
und fragen Sie doch
mal Ihren Mann!

Düben. In dem Zuschlagstermin auf dem hiesigen Amtsgericht wurde dem Fabrikanten Karl Richter aus Alt-Habendorf bei Reichenberg der bei der Zwangsversteigerung des Kurhauses mit 45 000 Mark das Höchstgebot abgegeben hatte, der Zuschlag erteilt. Vermutlich wird das Kurhaus auch nach

dem Besitzwechsel unter der Leitung Direktor Wilds bleiben, der wie bisher seinen Kurbetrieb weiter fortführen wird.

Bitterfeld, 26. April. Der junge Bothe aus Ransin, der am Sonntag früh seine Braut durch einen Bauchschuß schwer verletzte und ins Bitterfelder Amtsgerichtsgefängnis überführt wurde, ist gestern aus der Haft entlassen worden. Obwohl man ihm das Tesching, mit dem er die Tat ausführte, abgenommen hatte, wußte er sich jedoch eine neue Schußwaffe zu verschaffen, mit der er jetzt Selbstmord verübte.

Bschortau, 24. April. Kommt da kürzlich ein verhältnismäßig gut gekleideter Hausierer zu einer Hausfrau und bietet Schürzenkel an, indem er auf einen Zettel weist, wo zu lesen ist: „Im Kriege durch eine Mine die Sprache verloren.“ Die mittelbige Hausfrau ist natürlich sofort bereit, dem armen Manne trotz des hohen Preises etwas abzunehmen. Sie fragt nach dem Preis, der Mann hebt die Finger hoch. Schließlich fragte die Frau so beiläufig, im seinem Kasten schauen: „Was sind das da für Schürzenkel?“ Und prompt ertönt es: „Für Halbschabel!“ — Verlegen schiebt der „arme Mann“ ab, und die mitleidige Frau, der solche „Stummheit“ noch nicht vorgekommen war, wird das nächste Mal vorsichtiger sein.

Deffau, 23. April. Im herzoglichen Busch an der Elbe begegnete am Freitag morgen ein Fräulein aus Raundorf einem etwa 30 Jahre alten Manne, der um den Hals nach vorn und hinten zwei Steine befestigt hatte. Er sah ganz verhungert aus, und sagte, daß er sich das Leben nehmen wolle. Die Raundorferin gab ihm Brot. Er erzählte dann, daß er aus Steckby sei, unglücklich mit seiner Frau lebe und zwei Kinder habe. — Dann ging er davon. Plötzlich sah das Mädchen, wie er aus Wasser ging und sich kopfüber in die Elbe stürzte. Die Steine um den Hals sollten sein Wieder-aufstehen verhindern.

Röthen. Durch schuldhaftes Verhalten der eignen Mutter ist hier ein dreijähriges Kind zum Krüppel geworden. Während sich die Mutter an einer sehr belebten Straßenkreuzung mit anderen Frauen unterhielt, lief das Kleine über den Damm und direkt in einem schweren Brauereiwagen hinein, dessen Räder ihm über beide Oberschenkel gingen und diese zermalmten. Es ist sehr fraglich, ob dem Kinde die Füße erhalten werden können.

Gilenburg. Der Zimmermann Morz Ritter aus Pohritzsch, Vater von sechs Kindern und darum immer in Not, verfiel einem schönen Tages auf die Idee, sein jüngstes Kind als verstorben beim Standesamt zu melden. Auf Grund der Sterbentafel zahlte ihm die Ortskrankenkasse Leipzig 120 M. Sterbegeld aus. Der Standesbeamte hatte jedoch verkannt, die Todesursache anzugeben; als man bei der Ehefrau



des Ritter anfragte, erfährt man, daß das betr. Kind lebt. Nun hat das Große Schöffengericht Torgau dem Vater wegen schwerer intellektueller Urkundenfälschung und Betrugs zu insgesamt vier Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 23. April. Die eigenen Eltern hatten Straf-antrag gegen ihren Sohn gestellt, denn er schien sich nicht bessern zu wollen. Schon öfter hatte er sie bestohlen. Als sie ihn wieder einmal allein in der Wohnung ließen, öffnete er eine Stubentür, ging an einen Schrank und entwendete eine Kassetten. Im Keller brach er sie mit einem Beil auf, entnahm ihr 470 Mark und trat mit einem Freund eine Bergnütungsreise nach Hamburg an. Schon nach drei Tagen wurde der Bursche, völlig mittellos, aufgegriffen. Nun stand er, der 20jährige Arbeiter Heinz Hugo K., vor dem Leipziger Amtsgericht. Wegen Rückfallsdiebstahls erhielt K. ein Jahr und sechs Mon. Gefängnis, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre abgeprochen.

Dittfurt. (250 Jahre Barbierhandwerk in einer Familie.) 250 Jahre, seit dem Jahre, 1669, wird von der Familie Ritter in unserem Orte das Barbierhandwerk ausgeübt. In jenem Jahre ist der Ahnherr laut Dittfurter Chronik hier zugezogen. Das Handwerk vererbte sich dann über 250 Jahre getrennt von Vater auf Sohn. Augenblicklich sind drei Generationen vertreten, die den Beruf ausüben, nämlich Heinrich Ritter sen., der im kommenden Herbst auf eine 40jährige Tätigkeit als Trichinenbeschauer zurückblicken kann, sein Sohn Heinrich,

und wiederum dessen Sohn Heinrich, der augenblicklich in Duedlinburg sein drittes Lehrjahr absolviert. Erwähnenswert ist ferner, daß noch einige alte Leute im Orte leben, die nunmehr schon von der fünften Generation der Familie bedient werden.

Turnen und Sport.

Großer Zündapp-Sieg bei der Adac-Länderfahrt. Auch im Saisonbeginn dieses Jahres hat das beliebte Zündapp-Motorrad, die Marke für Jedermann, am erfolgreichsten abgesehen. Sieben Fahrer sandten die Zündapp-Werke über die etwa 3500 km lange Strecke durch Deutschland, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Oesterreich. Von den sieben Fahrern erreichten straßpunktfrei sechs das Ziel und der Siebente, der vom Start bis Krakau, das sind 6 Etappen, straßpunktfrei fuhr, mußte leider durch schweren Sturz ausscheiden. Zündapp hat in der kleinen Klasse bis 250 ccm wiederum seine hervorragende Ueberlegenheit schlagend als zuverlässigste Tourenmaschine bewiesen und die lange Strecke, die schlechten Straßen Polens, Eis und Schnee in der Tatra, Steigungen jeder Art, konnten dem vorzüglichen Material, dem zuverlässigen Bau, der gut durchkonstruierten Maschine nicht das Geringste anhaben. Das Zündapp-Motorrad war allen Anforderungen gewachsen und siegreich konnten die sechs Fahrer ihr Endziel ohne jeden Straßpunkt erreichen. Das Gesamtergebnis gestaltete sich für Zündapp ganz überwältigend, da in allen

anderen Klassen kein solcher Erfolg einer Marke wie der des Zündapp-Motors in der 250 ccm Klasse zu verzeichnen ist. Die siegreichen, straßpunktfreien Zündapp-Fahrer Weismantel-Fürth, Hieronymus-Nürnberg, Glas-Schleißheim, Fritsch-Dachau, Stedmann-Gameln und Kubisch-Budapest erhielten für Ihre prächtige Sportleistung jeder den goldenen Adac-Länderfahrtpokal und die Plakette. Die Zündapp-Werke Nürnberg haben nicht nur für ihre Marke, sondern auch für die deutsche Motorradindustrie einen nicht hoch genug anzuschlagenden, wohlverdienten Sieg errungen.

Wie macht man hartes Wasser weich? Das harte, kalkhaltige Brunnen- und Leitungswasser hat den großen Nachteil, daß es die Seife in ihrer Reinigungskraft und Schaumwirkung außerordentlich behindert. **10 Gramm Kalk in 100 Liter Wasser machen schon 150 bis 200 Gramm Seife unwirksam!** Das bedeutet große unnütze Ausgaben für jeden Haushalt. Es ist deshalb unbedingt wichtig, dieses Wasser vor Gebrauch weich zu machen; dieser Rat ist besonders jetzt in der Zeit des Hausputzes, wo viel Seifenwasser gebraucht wird, am Platze. Man gebe in jeden Eimer Wasser vor Auflösen der Seife eine Handvoll Nanto-Weichsoda. Dadurch wird das Wasser wie Regenwasser. Es fühlt sich angenehm und weich an und gibt schnellen kräftigen Schaum, wenn man Seife oder Seifenpulver hinzutut.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Das Museum ist täglich von 10—12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

4 Morgen Förste
an der Gadißer Straße zu verpachten
Leipziger Straße 31

Vorzüglichen
Sauertohl
empfiehlt C. G. Pfeil.

Grasverpachtung.
Die Grasnutzung an den Wegen der Unterförste soll **Sonnabend, den 28. d. Mts.,** abends 6 Uhr verpachtet werden. Sammelplatz am Entenfort.
Otto Fiedler

Das
Pilzesuchen
auf **Meuroer Flur**
ist Auswärtigen verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Der Jagdpächter.

Honig
gar. rein. Biemen-, Blüten-, Schlenker-Honig feinste Qualität. 10 Pfd.-Eimer Mk. 10,70 5 Pfd.-Eimer Mk. 6,20. Nachnahme 30 Pfg. mehr. Lehrer a. D. Hundsdorf, Hude 553 i. Old. In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme bei Nichtgefallen.

Triumph-Motorräder
die zuverlässigen Gebrauchsmaschinen!

250 ccm Zweitakt **895.— M.**
500 ccm Viertakt mit Original engl. Triumphmotor **1260.— M.**

ab Werk
Zahlungserleichterungen: **Wochenrate 12,— Mark**

Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse

Alle Farben
für Öl-, Lein- und
Kalkanstrich
streichfertige Farben
aller Art in jedem Farbton
Ia. Firnis, hell
Lack-, Lackfarben
Stichlein, Pinsel
Schablonen
empfiehlt billigt C. G. Pfeil

F. Lehmann
Färberei und chem. Reinigungsanstalt.
färbt und reinigt sämtliche
— Herren- und Damengarderoben —
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe usw.
Schnellste Lieferung! Ermässigte Preise!
Annahmestelle:
Paul Mengewein, Manufakturwaren, Kemberg

Spielkarten wieder vorrätig bei
Richard Arnold

